



Neue Thore in Wien. — Friedensbedingnisse Buonapartes. — Marsch der Russen. — Ausfall des Feindes bei Basel.

### Inländische Begebenheiten.

Laibach. Pariser Zeitungsblätter schildern offenherzig den Geldmangel und die Verlegenheit Buonapartes in Betreff der Finanzen, daher ist nicht zu begreifen, wie selbe behaupten können, daß Buonaparte

einen Plan zum künftigen Feldzuge entworfen habe, der nothwendigerweise den Frieden herbeiführen müsse; außer man macht gute Rechnung auf Plünderung fremder Länder. — Der Moniteur gießt seinen Geifer aus

über die letzte Antwort des englischen Ministeriums auf die zweyte französische offizielle Note; er nennt sie eine Ablängung, eine Ausweihung, und Manifest.

W i e n. Mittelft eines Kabinetts-schreibens vom 2. Febr. haben Se. Maj. den Finanzminister, Grafen v. Saurau, eine Krainerische Ständif. Obligation von 105 Gulden, welche Allerhöchsterdieselben unter dem Namen, Alexander de la Brunich, als ein freywilliger Kriegsbeitrag unterthänigst überreicht wurde, mit Bezeigung des höchsten Wohlgefallens übersendet.

Se. Maj. haben den sämtlichen Postmeistern in Unterösterreich, in Hinsicht auf die noch immer fort-dauernde Futter-Beurung, den Bezug des erhöhten Mittgeldes zu einem Gulden für jedes Pferd auf einer einfachen Post-Station bis Ende 1800 allergnädigst zu bewilligen geruhet.

W i e n. Wie es heißt, sollen die Thore von Wien zur Bequemlichkeit des Publikums vermehrt werden; man spricht, daß der erste Versuch an den Mauern zwischen dem Känthner und Stuben-Thore Statt finden soll; dann sollen zwischen dem Schotten- und Burg-Thore ebenfalls die Mauern durchbrochen werden. Dieß würde für die Bequemlichkeit sowohl, als für die Gesundheit der Wiener, die besonders in manchen Vorstädten im Sommer einen weiten Umweg im dichtesten Kiesel-Staube machen müssen, ej-

ne wünschenswerthe Sache seyn, bey der die Regierung gewiß auf warmen Dank rechnen könnte. Die Wiener-Damen haben für diesen Winter die Pelz-Kleider und Muffe abgelegt; sie erscheinen in schwarzen Ueberkleidern, welche nur bis etwas über die Knie reichen, und mit blonden Franzen oder Trotteln besetzt sind. Sie heißen Nelsons, und unterscheiden sich, die Eleganz abgerechnet, wenig von den einst durch ganz Deutschland so sehr üblichen Kontuschen.

Wie man weiter aus Wien meldet, waren mit den Befehlen, in Betreff des Rückmarsches der russif. Armee, 3 Couriere von Petersburg, einer nach London, einer nach Wien, um diese Höfe davon zu avisiren, der dritte nach Prag abgeschickt worden. — Am 28. u. 29. Jan. marschirte das ganze Regiment Costredo, von Wien nach Italien ab; überhaupt giengen noch immer ansehnliche Verstärkungen dahin ab.

D e s t r e i c h, den 7. Febr. Die Friedensanträge des Buonaparte, die ein gewisser Hof sehr nachdrücklich empfohlen hat, sollen bloß in der Erneuerung des Friedens von Campo Formio bestehen. Da sich aber die Umstände seitdem sehr geändert haben, so wird dieser Antrag wohl nicht angenommen werden.

P r a g, den 29. Jan. Der russif. kais. Generalissimus und k. k. Feldmarschall, Fürst Alexander Wassiljewitsch Italskoi, der beiden Reiche

Reichsgraf Suwarow Nimmiskoi, hat gestern in der Frühe um 5 Uhr die weitere Reise über Böhmisches Brod von hier fortgesetzt, nachdem Derselbe seit dem 20. Dez. bis gestern, folglich 38 Tage, in der hiesigen Hauptstadt des Königreichs Böhmen verweilt hatte.

Am 31. Jän. Der rufis. Gesandte, Graf v. Stafelberg, langte vorgestern den 29. d. zur Mittagszeit im Brunners Gasthose zum schwarzen Löwen alhier an, und als diesem Minister die bereits Tags zuvor aus Prag geschehene Abreise des Generallissimus, Fürsten Italskoi, Reichsgrafen Suwarow Nimmiskoi, gemeldet wurde, so hat er alsobald seine Reise beschleunigt, um den gedachten Feldherrn irgendwo noch einzuholen. Zugleich kündigt dieses Prager-Blatt den Marsch der rufis. Armee mit Folgendem an: „Die Wiener Hofzeitung von 21. Dez. v. M. und Jan. No. 102 bestätigte bereits, daß die rufis. kais. Armee in 2 Colonnen, eine von dem General Rosenberg, die andere von dem Gen. Derselden geführt, durch Böhmen, Mähren, und die beyden Gallizien nach Rußland zurückkehre. Nachdem in Böhmen einige Zeit Halt gemacht worden, so sehen wir nun seit dem 26. d. eine der gedachten Colonnen von dieser Armee allzeit über jeden andern Tag, Abtheilungsweise hier durch passiren, und den Marsch gegen Mähren fortsetzen.“

## Ausländische Begebenheiten.

### Deutschland.

München. Den 10. d. um 9 Uhr Morgens ist Freyh. v. Buschmann, k. k. Oberlieutenant von Erzherzog Karl Infanterie, als k. k. Courier von Wien zur Armee hier durchgereiset.

Nach Frankfurter Nachrichten waren dort am 5. Febr. Briefe aus Bern angekommen, laut deren die franz. Regierung erklärt hatte, die helvetische Republik als neutrales Gebiet anzuerkennen, wosern von Seite Oestreichs eine gleiche Anerkennung Statt hätte, und um diese letztere zu erhalten, sollte die helvetische Regierung zwey Deputirte nach Wien geschickt haben. Jene Erklärung der franz. Regierung schiene demnach mit den am 29. Jän. dem Gen. Moreau, überbrachten Depeschen in Verbindung zu stehen.

Der Herzog von Württemberg errichtet dormalen ein Chevaulegersregiment von 900 u. ein Husarenregiment von 1200 Mann. Keiner Mann unter 20 und keiner über 30 Jahren wird dabey angenommen.

Berlin, den 4. Febr. Der französ. Gesandte, Gen. Beurnonville, gefällt hier allgemein durch sein einnehmendes Betragen. Er hat erklärt, daß er alle Personen aufnehmen werde, welche der König von Preussen aufgenommen habe, und folglich mit den recipirten französ.

Emigranten als mit Freunden Umgang haben werde. Der in der Literatur so vortheilhaft bekannte Marquis (ehemals Chevalier) de Bouffleours, Mitglied der hiesigen Academie, hat die Ausstreichung von der Emigrantenliste erlangt, und wird wieder nach Frankreich zurückkehren.

Was auch die französ. Blätter von Kriegsrüstungen in der preussischen Monarchie sagen, so ist doch alles ruhig. Der König will in diesem Jahre grosse Bauten vornehmen. Hier wird ein neues Theater erbaut, und die angefangene Chaussee von Berlin nach Frankfurt an der Oder fortgesetzt.

Den 9. Februar. Heute haben die Franzosen die kaiserlichen Vorposten in der Nachbarschaft von Basel angegriffen, und sind bis gegen Zell vorgeedrungen. Allein da unsere Gegenden mit Truppen stark besetzt sind, und auch der Landsturm schon Bewegungen macht, so ist nicht die geringste Gefahr vorhanden.

## Italien.

Der russisch-kais. General der Kavallerie, Marquis d'Autichamp ist nach der Petersburgerzeitung entlassen worden. — Auf dem Vorgebürg der guten Hoffnung wird auf der Küste, wo das englische Kriegsschiff Scepter von 64 Kanonen verunglückte, ein Denkmal errichtet. — Man will wissen, daß nächstens 10,000 Mann Neapolitaner, worunter 4000 Mann Kavallerie, unter dem Feldmarschall Prinzen von Hessen-Phi-

lippsthal zur österreichischen Armee in Italien stossen werden.

Florenz, den 7. Febr. Heute ist der kais. General Sommariva hier angekommen, um den General Spannochi abzulösen, der zur Armee berufen ist.

## Frankreich.

„Das Consulat (sagt ein französisches Blatt) hat sich bey der nunmehrigen Errichtung der Bank über die Hauptfordernisse hinweggesetzt, die bei einem Geschäfte von solcher Wichtigkeit die Grundlage seyn müssen. Das erste ist, eine feste Regierungsverfassung, weil außer dem jede Erschütterung, auch jedes neue Etablissement über den Haufen wirft. Das zweyte, und in gewissem Betracht das größte Erforderniß beruht auf der Sicherheit, die man aber nur durch eine feste Regierungsform gewähren kann. Die Nothwendigkeit (heißt es weiter) erfordert es zwar, daß ein republikanischer Staat bey der jetzigen Lage der Handelsverhältnisse von Europa, seinem Kredit durch eine Bank, als dem einzigen wahren Behufsmittel aufhelfe: es setzt aber immer zum voraus, daß die republikanische Verfassung von der Nation allgemein angenommen, daß sie durch die innerliche Ruhe begünstiget, und durch den Frieden des Vaterlandes konsolidirt sey: diese Grundprinzipien geben einem solchen Etablissement seine Festigkeit. Da wir selbige aber mehr wün-

sehen, als sie vor Augen sehen, so dürfte aus Mangel der Staatsicherheit der in sich zwar unlängbare Nutzen der Bank schwerlich eintreten. Man wird durch die Theilnehmung der Aktien nur der Revolution ein neues Opfer darbringen, und sich mit dem Trost begnügen, sich mit der Regierung durch die Befolgung ihres Willens wiederum auf eine kurze Zeit ausgeföhnt zu haben."

Die Royalisten in Frankreich behaupten, General Brüne habe in einem blutigen Treffen gegen die Chouans 4000. Mann verlohren. Einer ihrer Anführer, d'Antichamo, der bereits Frieden gemacht hatte, soll wieder zu den Waffen gegriffen haben.

Paris, den 31. Jän. Barrere ist nun auch, so wie Carnot, Cochou &c. von aller Polizeyaufsicht freigesprochen, und in alle seine Bürgerrechte wieder eingesezt worden.

Br. Ney-Lacroix hat bey dem Br. Sicard Lektion genommen, um sein taubstummes Mädchen nach seiner Methode zu unterrichten. Der Erfolg war so glücklich, daß dieses 13 jährige taubstumme Mädchen folgenden Brief an die Bürgerinn Buonaparte schrieb: „Madame! die Taubstummen haben seit mehreren Monaten den Br. Sicard nicht mehr zum Vater. Ich liebe ihm sehr; ich trage ihn in meinem Herzen. Er unterrichtet meinen Vater, der mich hernach wieder unterrichtet. Sagen Sie Ihrem Gatten, daß er den

Br. Sicard zurückgebe. Sie werden beyde Ihre Freunde seyn, wie es derselbe ist. Wir werden Gott für Sie bitten. Unterscriben: Ney-Lacroix, Taubstumme.

Paris, den 1. Febr. Der türkische Gesandte hat auf von Constantinopel erhaltene Depeschen eine Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Geschäfte gehabt, und gestern auf dem Lande mit dem ersten Consul zu Mittag gespeiset.

Man glaubt, daß die Beharrlichkeit des ersten Consuls, Frieden zu machen, ihren Zweck erreichen werde.

Es soll zu Paris ein Journal der Literatur nach dem Beispiele der britannischen Bibliothek herauskommen.

Estrassburg, den 6. Febr. Aus der Schweiz ist ein beträchtliches franzöf. Truppenkorps in unsere Gegend angekommen. Es marschirt, wie man vernimmt, nach Mainz, wo nächstens ein allgemeiner Angriff auf die Postirungen der Deutschen geschehen soll.

Paris, den 8. Febr. Der Großkonsul Buonaparte hat befohlen, daß wegen Washingtons Tod 10. Tage lang schwarze Flöre an den Fahnen befestigt werden sollen.

Er hat einen Courier an General Massena abgeschickt. Man glaubt, daß der Feldzug in Italien unverzüglich eröffnet werden wird. Auch heißt es, Buonaparte wolle sich selbst an die Spitze der Rheinarmee stellen, und sich von dem Staatsrath begleiten lassen.

Der Erdirektor Barthelenry, der als ehemaliger Gesandter der Republik den Frieden mit Spanien und Preussen unterzeichnet hat, ist beim Erhaltungsrath angestellt, und der Erdirektor Carnot zum Generalinspektor bey den Nebstien ernannt worden.

Mit der Befriedigung der Vendeer muß es noch gar nicht nach Wunsch gehen. Denn General Brüne hat neuerdings 2. Proklamationen erlassen. In der einen ermahnt er die Einwohner von Niederbretagne, sich nicht länger von den Feinden der Republik täuschen zu lassen; in der andern stellt er den Chefs der Chouans vor, daß eine falsche Hoffnung sie irre führe; den Priestern aber sagt er: daß sie vergebens dem Lärm des Himmels und der Bestrafung der Menschen zu entgehen glauben, wenn sie nicht das weitere Blutvergießen hinderten. Endlich erklärt General Béhne, wie ungern er als ein Franzose gegen Franzosen fechte, und fortdert die gemeinen Soldaten der Chouans auf, daß sie zum Beweis ihrer aufrichtigen Sinesänderung die Waffen ausliefern sollten, die ihnen von Ausländern in die Hände gegeben worden wären.

Der Großkonsul Buonaparte befindet sich jetzt in einer sonderbaren Lage. Er hat der Nation den Frieden versprochen, und diese fordert ihn mit Ungestüm. Auf der andern Seite hat England seine

ersten Anträge kalt aufgenommen, und scheint überhaupt nicht geneigt zu sein, sich weiter mit ihm einzulassen. Er muß also nothwendiger Weise auf die Fortsetzung des Krieges denken. Allein um Krieg zu führen, wird Geld erfordert. Wohin aber auch Buonaparte seine Blicke wendet, da findet er die Mittel, Geld herbey zu schaffen, erschöpft. Papiergeld ist abgenützte Waare, die kein Mensch mehr will; Ansehen sind Streiche in die Luft, weil es an Kredit fehlt; neue Auslagen sind nicht rathsam, weil die Nation ohne Handele und Verdienst an den bisherigen schon zu schwere Lasten hat.

Nur nun die rückständigen Besoldungen der Armeen und der öffentlichen Beamten abzutragen, würde eine gewaltige Summe Geldes erfordert, und diese ist nicht vorhanden.

## H O L L A N D.

Schreiben aus dem Haag, den 7. Febr. Gestern haben mehrere amsterdamer Kaufleute aus England die Nachricht erhalten, daß sich die Stadt Batavia mit der ganzen Insel Java, (in Ostindien) an die Engländer ergeben habe. Diese fanden daselbst 12. Millionen baares Geld in den Kassen der holländisch ostindischen Compagnie, und überdem in den Magazinen eine ganz unbeschreiblichen Menge von Gewürzen,

und Waaren aller Art, die seit 5. Jahren daselbst waren aufgehäuft worden. Die Bestürzung in Amsterdam ist groß.

### Großbritannien.

London, vom 24. Jän. Im Oberhause verlas Lord Grenville eine zweyte königl. Bottschaft, worin gesagt wird, daß, da die Jahreszeit nicht erlaube, die bey der Expedition in Holland gebrauchten fremden Truppen in ihr Land zurück zu schicken, Se. Majestät, dem Tractate gemäß, sie auf den Inseln Jersey und Guernsey habe einquartieren lassen.

Eine neue Campagne zu Wasser u. zu Lande, zu welcher von allen Seiten die fürchtbarsten Zurüstungen gemacht werden, ist das Resultat, welches auf die neue Note von Talleyrand und die Antwort des Lords Grenville darauf, erfolgen wird.

Nach den Blättern vom 24. Jän. hieß es, der Freyherr v. Jacob hätte so eben wichtige Depeschen von seinem Hofe erhalten, in deren Verfolg er Preussens Vermittlung zum Frieden anbieten sollte. Inzwischen suchte der Courier de Londres zu verstehen zu geben, daß er gleichsam officiell authorisirt oder beauftragt wäre, verschiedene Anekdoten von der guten Aufnahme des Br. Düroc zu Berlin, welche in franz.

Blättern erschienen, und meistens aus Deutschen Zeitungen gezogen waren, für falsch zu erklären; wir haben, hieß es in diesem Blatte, Gründe, um jene Macht für Englands Freundin anzusehen.

London, den 31. Jan. Aus andern mit den Depeschen des General Kleber aufgefangenen Briefen erheller, daß von den 16000. Franzosen, die in Aegypten noch am Leben sind, kaum 7000. dienstfähig seyen; die übrigen liegen krank in den Lazarethen, oder leiden an Augenkrankheiten. Mit dieser Handvoll Menschen, die an allem Mangel leiden, soll General Kleber Aegypten von allen Seiten vertheidigen, während diese Mannschaft kaum hinreicht, den Haven von Alexandria zu beschützen, welche Stadt eigentlich nur als ein verschanztes Lager angesehen werden kann. Am meisten fehlt es an Kanonen, die bey der unglücklichen Expedition nach Syrien grossen Theils verloren gegangen sind.

Die 13. vereinigten Staaten haben wirklich Gesandte nach Paris geschickt, um den Frieden zu unterhandeln.

In dem Unterhause ist die wichtige Berathschlagung über die von Frankreich gemachten Friedensanträge noch nicht eröffnet worden, und zwar deswegen, weil Herr Pitt unpäßlich ist. Anfänglich hielt man

dies für eine politische Unpäßlichkeit, allein er hat sich wirklich durch eine Verkältung eine grosse Heiserkeit der Stimme zugezogen. Ueber obigen Gegenstand erwartet man von ihm eine sehr interessante Rede

Ohnerachtet Washington der Mann war, welcher England die 13. Provinzen von Nordamerika entriß, so wird doch sein Tod hier allgemein bedauert, so wie seinem gemäßigten Charakter, und sein hoher Klugheit die reinste Bewunderung gezollt. Wie klein erscheinen gegen ihn die französischen Revolutionshelden, die sich kaum eine kurze Zeit in ihren hohen Stellen erhalten konnten.

Die hier befindlichen Amerikaner haben das Absterben ihres Washingtons durch ein Leichensfest gefeyert.

In diesem Jahre 1800. wird die neue amerikanische Kongressstadt, die den Namen Washington führt, von dem Kongress wirklich bezogen werden.

#### Kurze gefasste Nachrichten.

Von der Neutralisirung der Schweiz mittelst eines Vergleiches zwischen Oestreich und Frankreich wird zwar vieles gesprochen, aber bisher, wie es scheint, ohne eigentlichen Grund. Inzwischen kann der Zustand, in welchem sich unsere unglückliche Republik jetzt befindet, nicht mehr lange dauern. Die erste, von Ochs in einigen Tagen, hingeschmierte Konstitution ist ver-

nichtet, die zweite mißfällt schon in ihrem Entwurf, nur die ehmalige Ordnung der Dinge mit einigen Modificationen kann uns retten.

Mannheim, den 11. Febr. Die Maynzertuppen und bewaffneten Landleute, dies- und jenseits Frankfurt müssen sich marschfertig halten, weil bey den Franzosen jenseits des Rheins starke Bewegungen verspürt werden.

Donaueschingen, den 9. Febr. Man erwartet hier den kaiserl. Generalfeldzeugmeister Baron v. Krau in Gesellschaft des Armeeministers Grafen von Lehrbach. Für beyde werden Quartiere bereitet.

Die epidemische Krankheit grasst nun auch stark unter den französischen Truppen im Genuevischen. Von östreichischer Seite sind gegen die Ansteckung alle mögliche Vorsichtsmaasregeln genommen.

#### Nachtrag zum Laibacher Artikel.

Vorgestern war in unserer Domkirche ein feyerliches Seelenamt nach Se. Maj. dem seel. Kais. Joseph II. und gestern nach Se. Kais. Maj. Leopold II. von beiden infulirten Domherrnen, dem Domprobst, und Dombekant abgehalten; wobei sich Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Kurfürstin von Bayern, der hohe Adel, die hieranwesenden Generale, alle Dikasterien, das Militair, die Schulen, und zahlreiches Publikum einfanden.